

### Im Dienst für Holocaust-Überlebende

(RK) Aus einem Haus im Jerusalemer Vorort Pisgat Seev klingen Lachen und Gesang. Ein untrügliches Zeichen dafür, daß hier, im Ner Ya'akov-Haus, wieder ein Fest gefeiert wird. Heute ist es der 86. Geburtstag von Sachar, der zusammen mit seiner Frau Raja und anderen Holocaust-Überlebenden hier wohnt. Neben den Hausbewohnern gehören die Holocaust-Überlebenden, die noch in ihren eigenen Wohnungen leben und individuell von den Volontären des Vereins betreut werden, sowie die Mitarbeiterin Inge Buhs und die Volontäre zu den Geburtstagsgästen.

Die Arbeit des Vereins Ner Ya'akov entstand durch Inge Buhs, die seit 1987 in Israel lebt und durch den Kontakt zu einer Holocaust-Überlebenden die Nöte dieser Menschen wie Einsamkeit, Depressionen, Alpträume und Krankheiten kennen lernte. Der Vers aus Jesaja 40,1 »Tröstet, tröstet mein Volk! spricht der Herr« ist Inge Buhs sehr wichtig und der Leitvers für ihr Handeln. Sie bot dieser Frau und anderen Überlebenden praktische Hilfe z. B. beim Putzen und Einkaufen an und begleitete sie zu Ärzten und Ämtern. Diese praktische Hilfe und die Bereitschaft zum stundenlangen Zuhören erwies sich als Schlüssel zu den Herzen der Menschen. Sie konnten sich öffnen und zu vielen entstanden tiefe Beziehungen. Dabei traf Inge Buhs fast nie auf Haß oder Bitterkeit, sondern nur auf viele gebrochene Herzen.

Bei mehreren Reisen in die ehemalige Sowjetunion begegnete Inge Buhs Holocaust-Überlebenden, die dort meist in sehr armen Verhältnissen leben und erneut vom Antisemitismus bedroht sind. Sie kam zu der Überzeugung, daß es Gottes Wille sei, den Dienst an Überlebenden in Israel zu erweitern und ein Haus für ca. sechs bis



Das Ner-Ya'akov-Haus in Jerusalem.

acht Überlebende zu eröffnen, die gerne einwandern möchten, aber keine Verwandten in Israel haben oder nur über geringe finanzielle Mittel verfügen.

Mit dieser Zielsetzung wurde dann im Jahr 2000 der gemeinnützige Verein Ner Ya'akov gegründet. »Ner« heißt auf hebräisch Kerze und soll ein Licht der Hoffnung und des Trostes für diese letzten Zeugen des Holocausts sein. »Ya'akov« erinnert an Ya'akov Thalenberg, den Großvater einer Holocaust-Überlebenden, der am Rande eines Massengrabes erschossen wurde. Er war ein gottesfürch-



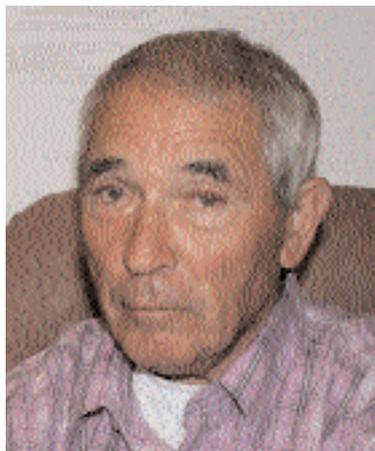
Überlebende der Schoa im Ner-Ya'akov-Haus.

tiger frommer Jude mit einem offenen Haus für Bedürftige, die dort Trost und Hilfe erfuhren.

Im Februar 2001 war es dann soweit: Ein Haus wurde gemietet und öffnete als »Ner Ya'akov-Haus« seine Türen. Sachar und Raja waren unter den ersten, die hier ein neues Zuhause gefunden haben. Sie beteiligen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an den Mietkosten, was ihnen das Gefühl von »Eigentum« vermittelt, und an der Hausarbeit. In der Regel wohnt eine Volontärin ebenfalls mit im Haus und betreut die Bewohner. Dabei ist es wichtig, jeden einzelnen im richtigen Maße zu fordern und zu fördern und ihnen nicht alle Arbeit abzunehmen. Ein Höhepunkt in der Wohngemeinschaft ist immer wieder das gemeinsame Feiern - vor allem auch jüdischen Feste. Dabei ist das Ner Ya'akov-Haus der zentrale Treffpunkt für alle, die mit der Arbeit in Verbindung stehen. Hier wird gemeinsam gefeiert, gegessen und gelacht, aber auch Probleme diskutiert und Leid geteilt.

Im Laufe der vergangenen Jahre haben einige Bewohner des Ner Ya'akov-Hauses gewechselt. Alle waren sie aus der ehemaligen Sowjetunion eingewandert und haben in Israel neue Wurzeln geschlagen.

Gregory lebt noch nicht so lange im Haus. Er wurde im Mai 1933 in Rashkow, einer großen jüdischen Stadt in Moldawien geboren. Als sein Vater, ein Offizier der russischen Armee nach Polen versetzt wurde und dort in einer Schlacht fiel, blieb seine Mutter mit den vier Kindern allein zurück. Nachdem der Krieg 1941 Moldawien erreichte, wollten sie zu Gregorys Großeltern nach Vinnica in der Ukraine fliehen.



Gregory hat bei Ner Ya'akov ein neues Zuhause gefunden.

Wald und liefen in der Nacht. Als wir endlich in Vinnica ankamen, gab es dort bereits ein Ghetto. Meine Großeltern, meine Tante, ihre Kinder und wir - wir alle mußten ebenfalls ins Ghetto. Die Gegend wurde von Rumänen verwaltet, die nicht so viele Menschen töteten wie die Nazis. Dennoch starben viele Menschen im Ghetto. Meinen Großvater hat man umgebracht, in dem man ihn mit einem schweren Stein um den Hals in einem See ertränkte.

Er erinnert sich noch gut an diese Zeit: »Die Deutschen waren bereits bis zur Grenze vorgedrungen und uns war bekannt, daß sie Juden töteten. Wir flohen. Allerdings war meine Schwester noch zu klein, um mit uns zu kommen und so mußte meine Mutter sie bei Verwandten zurücklassen. Zwölf Tage lang versteckten wir uns tagsüber im

Nach Ende des Krieges verließen wir das Ghetto und gingen zurück in unsere Heimatstadt, wo wir feststellen mußten, das alles, was wir je besessen hatten, weg war. Doch das Schlimmste war, daß die Verwandten, die meine Schwester in ihre Obhut genommen hatten, nicht aufzufinden waren. Jemand erzählte dann meiner verzweifelten Mutter, daß sie ermordet worden waren und meine kleine Schwester in einem Brunnen ertränkt worden war. Ihre Leiche wurde nie gefunden und meine Mutter »suchte« sie bis an ihr Lebensende.«

Auf die Frage, was für Gefühle er denn heute gegenüber den Deutschen empfindet, antwortet Gregory: »Heutzutage sind die Deutschen völlig andere Menschen. Man kann sie gar nicht mit denen von früher vergleichen. Ich habe heute nichts gegen sie.«

Durch seine freundliche und großzügige Art ist Gregory ein beliebtes Mitglied in der Ner-Ya'akov-Familie und alle sind froh, daß er zu ihnen gekommen ist.

Es ist schön zu sehen, daß diese Menschen, die viel Leid in ihrem Leben erfahren haben und denen teilweise die Familie genommen wurde, hier eine neue Familie finden. Auch wenn vieles im Umgang mit diesen alten Menschen, ihrer Vergangenheit und ihren aktuellen gesundheitlichen Problemen anstrengend und herausfordernd ist, so sind Inge Buhs und ihre Volontäre doch der einhelligen Meinung, daß sie durch die alten Menschen bereichert und beschenkt werden.

Ein Beitrag aus der Zeitschrift »Seht den Feigenbaum«.  
Ausgabe 280, März/April 2009.  
Feigenbaum e.V., Tubizer Str. 20  
70825 Korntal-Münchingen, Germany  
[www.feigenbaum.de](http://www.feigenbaum.de)